

## 20 Jahre ZSI Geschichte im Überblick

„Vorgeschichte“ – Publikationen (Josef Hochgerner) zum Thema „soziale Innovation“ 1989-1991:

- Soziale Innovation - Ein Markenzeichen für die EXPO 95; in: Zukunfts- und Kulturwerkstätte (Hg.), Expositionen 1. Zur Weltausstellung 1995; Reihe Werkstattblätter, 1989 (S. 10-16)
- Beiträge zur gesellschaftlichen Modernisierung durch soziale Innovation. Ein Programm für Österreich; in: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.), Brücken in die Zukunft bauen. Die Weltausstellung für eine gesellschaftliche Modernisierung nützen; Schriftenreihe "Arbeitsmaterialien" Nr. 4, Wien, 1989 (S. 63-77)
- Leitmotiv „Soziale Innovation“; in: IWS (Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung, Hg.), Offene Herausforderung: Weltfachausstellung 1995, Wien-Budapest; transfer-Verlag, Wien, 1989 (S. 89-106)
- Soziale Innovation. Ein neues Markenzeichen; in: Arbeit und Wirtschaft, Heft 2/1990 (S. 40-44)
- Die Bilanz des zwanzigsten Jahrhunderts; in: Cornelia Krajasits/Alfred Lang (Hg.), EXPO '95 - abgesagt; Eisenstadt, 1991

1990:

Gründung des ZSI und Einreichung des Projektproposals „Innovative Strategies for International Technology Transfer (ISFITT)“ im Programm COMETT II des 3. Rahmenprogramms für Forschung und Technologische Entwicklung der EG.

1991:

Genehmigung und Beginn des Projekts ISFITT und weiterer Projekte.

Projektbüros in Wien, Traiskirchen (1993 bis 1997 in Baden b. Wien) und gemeinsam mit der ungarischen Stiftung MAHOLNAP in Budapest (bis 1996).

1. Jahresbericht: Präsentation des ZSI als Beratungs-, Lehr – und Forschungsinstitut mit dem Ziel, in internationalen Netzwerken für die Förderung und Entwicklung von sozialen Innovationen zu arbeiten.

Organisation in „Laboratorien“:

- Labor für Arbeit und Technik
- Labor für Europäische Forschungsk Kooperation
- Labor für Mobilität und Wohnen
- Labor für Umweltpolitik

Herausgabe (bis 1994) der ZSI-Nachrichten „transFORMATION“

1992:

Neue Kooperationen u.a. mit British Council, Leeds Metropolitan University, Universität Rostow/Don, Transferzentrum für Angepasste Technologien (TAT) in Rheine/Westfalen.

1993:

Integration Labor G.I.V.E. (Globally Integrated Village Environment Project), in Kooperation mit TU Wien Durchführung der ersten internationalen Konferenz und Ausstellung „Global Village“ (jährlich 1995 bis 1997 im Rathaus Wien). Das ZSI erhält eine Basisförderung (BMWF) in Höhe von 24.500 € (nach verschiedenen Zuwächsen liegt diese 2009 und 2010 bei 71.000 € während die Projektumsätze inzwischen auf ca. 4 Mio. € gestiegen sind).

1994:

Publikation der Studie „Kooperation und Konkurrenz. Auswirkungen der EG-Forschungsförderung auf die Sozialwissenschaften“ (Verlag Guthmann Peterson, Wien – Mülheim/R.), und einer Expertise im Auftrag des BMWF „Sozialwissenschaftliche Forschung im 4. Rahmenprogramm“, Vorbereitung auf Start des 4. RP und des österreichischen EU-Beitritts im Jahr 1995.

Arbeitsräume und Bürostandorte in Wien:

Plößlgasse 2, 1040 Wien (Head office)

Maria Theresienstr. 11, 1090 Wien (Projektbüro)

Jedleseerstraße 75, 1221 Wien (GIVE)

Flamminggasse 30, Baden b. Wien (Projektbüro)

1995:

Beteiligung an zwölf EU-Projektproposals und Einreichung von zwei Projektvorschlägen mit dem ZSI als Koordinator, wovon beide vom ZSI koordinierte Anträge und fünf weitere erfolgreich waren (u.a. in den Programmen ACTS [Advanced Communications Technologies and Services] und [Telematics for Urban and Rural Areas]).

Ausbau des ZSI-Hauptstandorts in 1160 Wien, Hettenkofergasse 13, erste Dienstverträge mit fünf Angestellten; Josef Hochgerner verlässt die AK und wird Professor auf Zeit (bis 1998) an der Universität für Bodenkultur.

1996:

Die inhaltliche Schwerpunkte sind

- Arbeit, Bildung, Organisationsentwicklung
- Europäische Forschungs- und Technologiepolitik
- Lebensformen in der Informationsgesellschaft
- Ökologie im sozialen Wandel, Risikoforschung, Technikbewertung

Eröffnung von Schulungs- und Kursräumen in 1010 Wien, Lugeck 1 (bis 1999)

Abschluss der ersten Kooperationsvereinbarung mit der Universität für Bodenkultur (BOKU)

Abschluss eines Rahmenvertrags mit dem Bundeskanzleramt zur fortlaufenden Beratung bei der Auswahl und Evaluierung von Projekten im Themenfeld „Arbeit und Soziales“ für die Ost-Zusammenarbeit Österreichs in Mittel- und Osteuropäischen Ländern (2000 bis 2005 im Auftrag des Außenministeriums).

1997:

Ende des Jahres bestehen zwölf Angestelltendienstverträge, drei Freie Dienstverträge, sieben KollegInnen arbeiten auf Werkvertragsbasis. Im Lauf des Jahres werden 42 Projekte bearbeitet, die Bilanzsumme steigt erstmals über 1 Mio. €.

Es erfolgt eine Straffung der Organisation und eine Reduktion der Standorte (Hettenkofergasse und Lugeck):

Mittlerweile gibt es drei Ausgründungen aus dem ZSI:

TELAB (Telematics Laboratory) – 1995 an die TU Wien

Telechance – Verein zur Förderung von Telekom-Initiativen im ländlichen Raum (Baden) – eigener Verein

G.I.V.E. – Globally Integrated Village Environment Project (Wien) – eigener Verein

1998:

Fast alle Beschäftigten erhalten Dienstverträge nach dem Angestelltengesetz. Zum Jahresende gibt es 20 Angestellte, zwei Werkvertragnehmer und einen Freien Dienstnehmer. Die Arbeitsteilung erfolgt in fünf Funktionsbereichen (Forschung, Bildung, Netzwerke, Politikberatung, Konferenzen).

Neben zahlreichen Forschungsberichten sind inzwischen mehr als ein Dutzend Bücher erschienen.

Aus Studien zum Themenbereich „Ethnische Ökonomien“ (seit 1995) sind praktische Beratungsdienstleistungen, Schulungen, Broschüren (in Serbisch, Kroatisch, Türkisch, Englisch und Deutsch) und Online-Dienste für selbständige Mikrofirmen und KMUs von Immigranten und Immigrantinnen entstanden. Diese unterstützen Firmeninhaber aus dem Zuwanderungsmilieu in Bezug auf Anforderungen, Rahmenbedingungen, Rechte und Pflichten bei der Gründung und Führung eines (Klein-) Unternehmens in Österreich. Diese Unterlagen werden von GebietsbetreuerInnen, zahlreichen WKO-Außenstellen und anderen Einrichtungen in ganz Österreich verwendet. Die Gesamtauflage der mehrsprachigen Broschüren erreicht 30.000.

1999:

Auflösung des Bürostandorts Lugeck (Schulungs- und Kurszentrum), Zusammenführung aller Aktivitäten und der gesamten Belegschaft in einem neuen Büro mit ca. 380 m<sup>2</sup>, 1160 Wien, Koppstraße 116.

Weiters wird ein organisatorisch wichtiger Meilenstein in Form eines einheitlichen und transparenten Gehaltsschemas eingeführt, nach dem zum Jahresende 25 DienstnehmerInnen angestellt sind (bei einem verbleibenden Techniker-Werkvertrag).

Inhaltlich betreffen die Schwerpunkte der Jahresarbeit die Entwicklung längerfristig tragfähiger Strategien als multi-funktionales und transdisziplinär arbeitendes Institut. Die Ansiedlung der Koordinationsstelle der Territorialen Beschäftigungspakte am ZSI stellte eine weitere – bis heute maßgeblich gewachsene – Leistung für soziale Innovationen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik dar.

2000:

Beschluss einer Geschäftsordnung mit neuer Gliederung der Arbeitsbereiche und Verantwortlichkeiten nach thematischen Schwerpunkten:

- Arbeit und Beschäftigung
- Chancengleichheit und Integration
- Kultur und Medien
- Technik und Wissen

Erneuerung der Vereinbarung und Vertiefung der Kooperation mit der Universität für Bodenkultur im Rahmen eines Sonderprojekts der BOKU mit dem BMWF (2000 – 2003).

Die Anzahl der im Lauf des Jahres bearbeiteten Projekt steigt auf über 70, die Zahl der Angestellten auf 27, die eingeworbenen Projektmittel auf ca. 1,3 Mio. €.

2001:

Der Vorstand des Vereins wird nach wie vor von den Mitgliedern des Vereins (Beschäftigte und ehemalige Beschäftigte) gewählt und besteht aus sechs Mitgliedern, die ihrerseits die operativen Funktionen bestimmen und nach interner Ausschreibung besetzen. Innerhalb des Vorstands wird die den Verein nach außen vertretende Geschäftsführung (Wissenschaftliche Leitung: Josef Hochgerner, Kaufmännische Leitung: Klaus Schuch) neu strukturiert.

Die Anzahl der Schwerpunktbereiche wird auf drei reduziert:

- Arbeit und Beschäftigung
- Chancengleichheit und Integration
- Technik und Wissen

2002:

Die Zahl der Angestellten steigt auf 36. Die Basisförderung seitens des BMWF erreicht den bisherigen Höchststand von 72.600 €, bei Einnahmen aus im internationalen Wettbewerb gewonnenen Projektförderungen von knapp unter 2 Mio. €.

2003:

Vom 1. 1. 2003 bis zum 31. 12. 2006 gilt eine erweiterte Rahmenvereinbarung mit der Universität für Bodenkultur (BOKU), die dem ZSI das Recht einräumt, die Bezeichnung „An-Institut der Universität für Bodenkultur Wien“ zu führen. Damit soll das ZSI bei Forschung fördernden Stellen gestärkt und künftig auch in die Leistungsvereinbarung der BOKU mit dem BMWF (nach UG 2002) einbezogen werden. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt und die Rahmenvereinbarung wurde auch nicht mehr erneuert. Dennoch gilt der Universität für Bodenkultur und insbesondere ihrem langjährigen Rektor (1993-2007) Univ. Prof. Dr. Leopold März besonderer Dank und höchste Anerkennung für die vielfache Unterstützung.

Unter äußerst schwierigen Umständen (Verlust von fünf Beschäftigten durch Abzug eines großen Projekts der Stadt Wien, sinkender Basisförderungsbeitrag des BMWF, Kündigung des Mietvertrags in der Koppstraße durch den Eigentümer (Eigenbedarf) werden in diesem Jahr sowohl die Internationalisierung wie auch die Organisationsentwicklung wesentlich weiter geführt. Interne Seminare und moderierte Workshops zur Formulierung eines Leitbilds führen zur Entwicklung einer Balanced Score Card (BSC), die auf Jahre hinaus wichtige Anhaltspunkte für die weitere Ausrichtung des ZSI enthält.

2004:

Mit 1. 1. 2004 werden neue Büroräumlichkeiten am Standort 1150 Wien, Linke Wienzeile 246, übernommen. Diese Übersiedlung war eine strategische Entscheidung voraus gegangen, gemeinsam mit SORA nach einem Objekt zu suchen, in dem beide Institute Platz finden sollten. Durch kurze Wege und die Ermöglichung der gemeinsamen Nutzung mancher Räume wurde die Kooperation zwischen beiden Instituten gefördert, was inzwischen zu einer Reihe von teils sehr großen und langfristigen Projekten (v.a. SOQUA) führte. Nach verminderter Belegschaft zu Beginn des Jahres stieg die Zahl der beschäftigten bis Ende 2004 auf knapp 40.

Die interne Organisation wurde durch Zusammenführung der Schwerpunktbereiche auf zwei größere Bereiche gestärkt, weil damit nicht nur insgesamt, sondern auch für Teile des ZSI kritische Schwellenwerte im Sinn der Bündelung von Kompetenzen und Verantwortungen erreicht wurden. Im Organigramm des ZSI schienen nun nur noch folgende zwei Bereiche auf:

- Arbeit und Chancengleichheit
- Technik und Wissen

Neben der Bearbeitung von 16 EU-Projekten (u.a. in einem „Network of Excellence“ und einigen großen „Integrated Projects“) wurde in diesem Jahr ein wesentlicher neuer Schritt zur weiteren Internationalisierung durch Kooperation mit der OECD (LEED Forum on Partnerships and Local Governance) und die Durchführung von Projekten mit Ministerien anderer Staaten gesetzt werden. Wichtige neue Meilensteine wurden mit dem Beginn des ersten überhaupt im 6. RP gestarteten regionalen ERA-Net-Projekts „South-East European ERA Net“, sowie mit der Führung der ASOs (Austrian Science and Research Liaison Offices) in Ljubljana und Sofia (2005-2007 auch Brno) gesetzt.

2005:

Konstanz der Beschäftigung, Ausweitung von Maßnahmen zur Stärkung interner Strukturen und Kompetenzen – ermöglicht durch eigene Projektakquisitionen, aber in der Zeit von 2005 bis 2009 auch wesentlich unterstützt durch das Programm „Dynamische Qualitätssicherung“ (DQS) des BMWF. Wissenschaftlicher Output (Publikationen) und Lehrtätigkeit von ZSI-MitarbeiterInnen nehmen zu.

2006:

Stabilisierung und strategische Entwicklung geht auf hohem Niveau weiter.

Die starke Zunahme von Netzwerk- und Kooperationsprojekten im Themenfeld internationale Wissenschafts- und Forschungszusammenarbeit führt zu einer Teilung des expandierenden Bereichs T&W, sodass das ZSI mit drei Bereichen in das nächste Jahr geht (die bis heute in dieser Form bestehen):

- Arbeit und Chancengleichheit
- Technik und Wissen
- Forschungspolitik und Entwicklung

„Entwicklung“ heißt in unserem Kontext klarer Weise „gesellschaftliche Entwicklung“, noch anspruchsvoller benannt: „innovative gesellschaftliche Entwicklung“.

2007:

Durch Beschluss der Generalversammlung dieses Jahres erfolgt eine weitere organisatorische Weichenstellung, die bis jetzt und auf Weiteres wichtig und erfolgreich war: Die Vorstandsfunktionen werden seither „operativ“ besetzt (aber weiterhin von der GV gewählt). Der Arbeitsvorstand besteht aus der Geschäftsführung (wissenschaftliche und kaufmännische Leitung) sowie aus den drei BereichsleiterInnen. Zusätzlich wird ein Aufsichtsrat als Kontrollgremium geschaffen, in dem jeder Bereich mit einer Person und zwei externe ExpertInnen vertreten sind.

2008:

Die Zahl der MitarbeiterInnen steigt auf über 50 (42 VZÄ), das Büro muss vergrößert werden, was zum Glück am bestehenden Standort möglich ist.

EU-Projekte und andere Aktivitäten schließen inzwischen Kooperationen von Lateinamerika bis nach Ostasien ein. Die Belegschaft selbst wird 2007/2008 mit StaatsbürgerInnen aus Deutschland, Italien, Schweiz, Slowenien, Tschechien, Polen, Bulgarien, Russland (...) stark international.

Laut PROVISIO-Bericht vom November 2008 liegt das ZSI an 9. Stelle der Top-Ten aller im 7. RP erfolgreichen österreichischen Forschungsorganisationen – vor ganzen Universitäten wie z.B. BOKU, Uni Graz, Salzburg, Klagenfurt, WU und allen anderen privaten Firmen wie AVL, Magna Steyr, Siemens u.a.

2009:

Die Zahl der Angestellten erreicht 60. Es werden mehr als 20 EU-Projekte im 7. RP durchgeführt. Der „Rückfluss“ von österreichischen Beiträgen zum Budget des 7. RP beträgt allein durch die ZSI-Budgetanteile durchschnittlich etwa 1 Mio. € pro Jahr.

Der 2008 begonnene Review-Prozess (externe Evaluierung durch Peers) wird im Sommer 2009 abgeschlossen. Die im Zug dieses Prozesses gewonnenen Ergebnisse aus einer Befragung der MitarbeiterInnen, einer Experten-Evaluierung unserer EDV-Abteilung, die Erstellung eines „Self Evaluation Reports“ durch den Vorstand, sowie den Endbericht des internationalen Review-Panels (nach einer Site-Visit im Juni 2009) haben bereits zu einigen organisatorischen Maßnahmen geführt.

2010:

Die Büroflächen für mehr als 60 Beschäftigte werden neuerlich erweitert und umfassen nun ca. 850m<sup>2</sup>. In weiterer Ausformung der internen Organisationsstrukturen wird ein Betriebsrat gegründet. Auf der Grundlage einer zweitägigen Institutsklausur im Jänner 2010 wird an einer strategischen Neupositionierung gearbeitet. Ein neues Mission-Statement wird beschlossen und bis zu einem großen Jubiläumsfest „20 Jahre ZSI“ (2. September, im Museumsquartier Wien) erfolgt ein Re-Launch der Webseite [www.zsi.at](http://www.zsi.at).